

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 54 (1997)
Heft: 8: Die Angst vor dem Knoten in der Brust : das Dilemma von Früherkennung und Vorsorge

Artikel: Tierheim : Sprungbrett, nicht Endstation
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

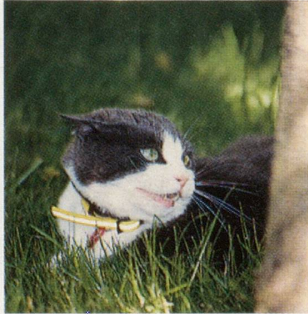
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tierheim: Sprungbrett, nicht Endstation



Tiere aus zweiter Hand sind oft besonders anspruchsvolle und nicht immer unproblematische Hausgenossen.

Auffang- und Pflegestation, Asyl, Ferienhort und Lebensschule in einem: im Tierheim begegnen sich die unterschiedlichsten Tierschicksale und die verschiedensten Tierpersönlichkeiten. Tierheime sind aber immer auch Spiegelbilder der menschlichen Gesellschaft, die alle, auch die extremen und schattenreichen Facetten der Mensch-Tier-Beziehung wiedergeben. Tierheime erfüllen tierschützerische, tierärztliche und ethische oder sogar gesellschaftliche, soziale Aufgaben.

Tiere landen aus den vielfältigsten Gründen im Tierheim. Da gibt es die sogenannten Verzichttiere, für die im Auftrag des Besitzers ein neuer Platz gefunden werden soll. Alter, Krankheit, Tier-Allergien, veränderte Lebensumstände, längere Auslandsaufenthalte und soziale bzw. finanzielle Schwierigkeiten veranlassen viele Halter, ihren Tieren durch kompetente und vertrauenswürdige Fachleute ein neues Zuhause finden zu lassen. Findeltiere hingegen sind herrenlos aufgefundene Tiere, deren rechtmässiger Besitzer nicht ausfindig gemacht werden kann, wie streunende Hunde und Katzen, verunfallte oder zugelaufene Tiere. Im Tierheim stranden immer wieder auch Tiere, deren Besitzer zwangsenteignet wurden, sei es wegen Haftstrafen, psychiatrischen Behandlungen oder Entziehungskuren, wegen erwiesener Vernachlässigung, nicht artgerechter bis tierschutzwidriger Haltung, Pflege und Erziehung. Manchmal müssen auch Welpen oder Jungtiere übernommen werden, weil sie unerwünscht oder überzählig sind, weil das Muttertier verunfallt oder verschollen ist. Die meisten Tierheime sind aber auch Ferienheime, Pensionen und Tageshorte für wohlbehütete und innig geliebte Haustiere.

Die Forderungen der Tierärzte

Aus tierärztlicher Sicht ist es problematisch, dass junge und alte, gesunde und kranke, geimpfte und ungeimpfte Tiere verschiedenster Herkunft aufeinander treffen. Das macht besondere hygienische Vorkehrungen nötig, so eine Auffang- und Absonderungsstation, spezielle Arbeits- und Kleidungs Vorschriften, aufwendige Desinfektionsmassnahmen sowie eine Überwachung durch Bluttests, Kotuntersuchungen u.a.m. Gesunde Tiere müssen vor Ansteckung geschützt, kranke oder möglicherweise kranke Tiere müssen erkannt, separiert, kontrolliert, gepflegt und betreut werden. Impfungen und gewissenhafte Impfkontrollen, Entwurmungen, Bekämpfung von Parasiten (Flöhe, Milben, Läuse), allgemeine Gesundheitsuntersuchungen und Kastration bei Findeltieren gehören zur Tierheim-Routine.

Die Forderungen des Tierschutzes

Weit aufwendiger als gemeinhin angenommen, ist es, alle Forderungen des Tierschutzes vollumfänglich zu verwirklichen. Die Tiere

müssen artgerecht, besser noch ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend, gepflegt und betreut werden. Die artgerechte Haltung beschränkt sich nicht auf ausreichende Boxengröße, optimales Raumklima und gute Futterqualität. Hunde beispielsweise müssen beschäftigt werden, sie sollten ihren Spiel-, Erkundungs- und Bewegungstrieb in einem Auslauf ausleben können. Sie brauchen intensiven Kontakt zum Menschen und oft auch zu verträglichen Artgenossen. Besonders wichtig ist es auch, dass sie auf das «neue» Leben nach dem Tierheim vorbereitet werden (Leinenführigkeit, Appell, verlässliche Sauberkeit). Nicht weniger anspruchsvoll sind Katzenpfleglinge. Sie benötigen Territorien mit Schlafplätzen, Versteckmöglichkeiten, Kratzgelegenheiten, Aussichts- und Erkundungsplätzen, Spielräumen, genügend und möglichst weit auseinander liegende Fress- und Versäuberungsstellen. Die soziale Verträglichkeit muss berücksichtigt werden, denn die Katzen sollen keine Langzeitschäden davontragen, die eine spätere Unterbringung erschweren.

Selbst kleine Heimsäuger wie Ratten, Meerschweinchen, Kaninchen, Chinchillas und Mäuse oder Zimmer- und Voliërenvögel landen mitunter im Tierheim. Das Wissen um die Bedeutung einer artgerechten Haltung für die psychische und physische Gesundheit gerade auch dieser oft sträflich vernachlässigten Heimtiere verpflichtet das Tierheim zu einer Vorreiterrolle.

Beratung, Information und Aufklärung

Das Tierheim ist für den tierliebenden Zweibeiner oft auch eine Art Lebensschule. Hier zeigt sich, wohin fehlende, falschverstandene oder auch allzu idealisierende Tierliebe führen kann. Adoptionswillige Halter können unbelastet und ohne Zeit- und Entscheidungsdruck ihre künftigen Hausgenossen beobachten und aussuchen. Die verantwortlichen Betreuer sind mit den individuellen Besonderheiten ihrer Pfleglinge bestens vertraut und bemühen sich, den idealen Halter nach strengen Kriterien auszusuchen und möglichst umfassend zu beraten. Für einmal ist nicht der Kunde, sondern das Tier König.

Ein spezieller Übernahmevertrag unterstreicht die besondere Verantwortung, die der neue Halter dem «Tier aus zweiter Hand» gegenüber eingeht. Er verpflichtet sich u.a. zu uneingeschränkter Informationspflicht den Heimverantwortlichen gegenüber und gewährt diesen auch ein (tier)lebenslanges Kontroll- und Besuchsrecht.

Das Tierheim darf nicht Dauerasyll oder Endstation für «Überschuss»- und «Überdruss»-Tiere sein, sondern vielmehr ein Ort der «Vergangenheitsbewältigung» und des Auftankens, ein Sprungbrett zum schnellstmöglichen und bestmöglichen Neubeginn. • med. vet. CS

Pflege und Betreuung wie auch die Unterbringung und Haltung von Findel-, Verzicht- und anderen Tierheim-Tieren erfordert viel Einfühlungsvermögen, Geduld, Sachverstand und Idealismus.

